

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 24

Artikel: Banditen springen aus dem Busch und die Schweiz, das kleine Stachelschwein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

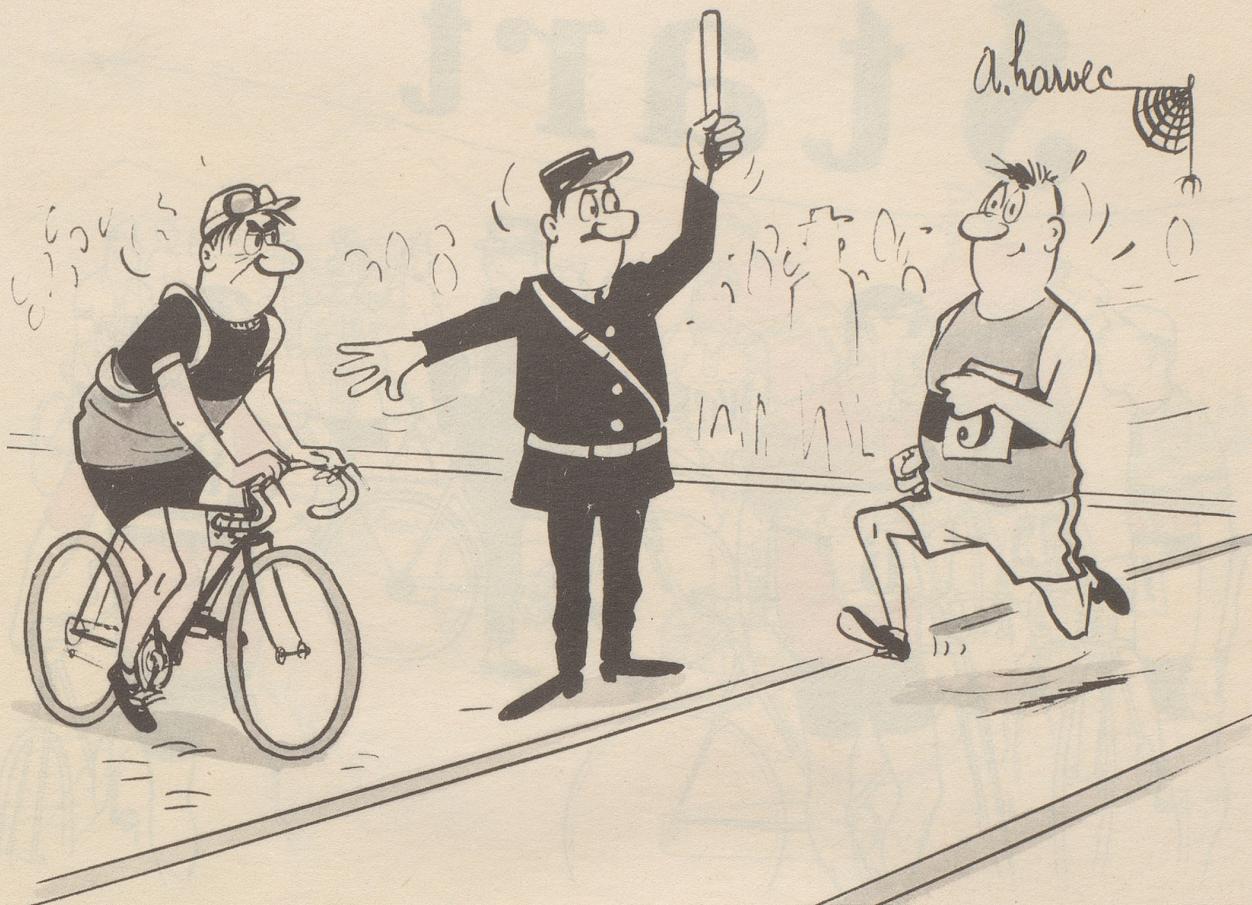
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Banditen springen aus dem Busch

und

Die Schweiz, das kleine Stachelschwein

(Zwei Geschichten, nicht ganz ohne Pointe)

Ein rotes Licht zerschneidet die Dunkelheit.

Der einsame Automobilist muß scharf bremsen, um die plötzlich vor seiner Stoßstange Auftauchenden nicht zu überfahren – ein Offizier und drei Mann von Ulbrichts Volkspolizei, die auf der Autobahn in der Sowjetzone Dienst nach totalitärer Art tun: willkürliche nächtliche Kontrolle von Autofahrern, die aus dem freien West-

deutschland durch die sowjetisch beherrschte Zone nach dem freien West-Berlin fahren.

Der Angehaltene ist ein Journalist. Grob wird er apostrophiert: «Rechts an die Wegkante fahren! Papiere vorweisen!»

Das Opfer dieser nächtlichen Wege-lagerei verwahrt sich entschieden: gegen den Ueberfall seitlich aus dem Busch, gegen den flegelhaften Ton und schließlich gegen die Bemerkung des einen der vier Hinter-hältigen, er könne ja in der Bundes-republik oder in West-Berlin blei-ben, wenn ihm in der Sowjetzone etwas nicht passe. Der Westen, wi-derspricht der Journalist mit Nach-druck, habe das Recht, unbefindet die Zufahrtsstraßen nach und von Berlin zu benutzen. Und nun kommt von den Busch-Gangstern höhnisch die Antwort:

«Es wird nicht mehr lange dauern, dann werden Sie sich uns fügen müssen!»

Sind Sie so sicher, meine Herren bevollmächtigten Wegelagerer? Gerade heute schrieb eine Zeitung in Oslo, das Gebaren Chruschtschows

(und damit all seiner Kreaturen bis hinunter zu den kleinen Autobahn-Banditen) erinnere im Augenblick lebhaft an «Hitler in dessen Glanztagen».

Ein Geschichtchen gefällig aus jenen Glanztagen, meine Herren Buschmänner?

Irgendwo in der Schweiz war es. Ein Nazi im konsularischen Dienst hämmerte auf einen antinazistischen deutschen Journalisten ein: wenn der nicht endlich täte, was und wie er sollte, dann dreimal wehe! Entzug des Passes werde die unmit-telbare Folge sein. «Nun – und?», sagte ungerührt der Journalist, «dann werde ich als Staatenloser im Schutze der Schweiz weiterleben.

Gottlob ist wenigstens die Schweiz noch ein Rechtsstaat!»

Worauf aus dem Mund des Nazi-Bearmten – höhnisch wie bei den Buschmännern auf der Autobahn nach Berlin – die Prophezeiung kam:

«Was das angeht: da dürfte es wohl sehr bald eine Änderung geben!» im Sinn und Sang jener Tage zu übersetzen mit «Die Schweiz, das kleine Stachelschwein, die stecken wir im Heimgehn ein!»

*

In Diktaturstaaten ist das Erdreich nicht nahrhaft genug, um aus Wunschträumen Wirklichkeit werden zu lassen. So ging die Prophe-zeiung zwangsläufig daneben, der Journalist im Schutze des kleinen Stachelschweins unangefochten hier weiter seines Weges, der Prophet aber eines für ihn recht unschönen Tages – widerwillig genug und nur mit Hilfe eines leichten Stacheldrucks – zurück ins eigene, durch ihn und seinesgleichen ruinierte Vaterland.

Lassen Sie sich warnen, meine Herren Buschmänner!

Pietje

Ihre Nerven

beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich andertags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Doppel-Kurpackung Fr. 5.20, Probeckg. Fr. 2.95. – Machen Sie einen Versuch.



Bezugsquellen nachweis: E. Schlatter, Neuchâtel